

+++ Bitte beachten Sie die Sperrfrist 25. Januar 2021, 1.00 Uhr +++

# Arbeitsmarkt auf Talfahrt

## Trendbarometer FRAX mit längstem Rückgang seit Finanzkrise

Die Corona-Pandemie hat den deutschen Arbeitsmarkt auf die längste Talfahrt seit mindestens der Finanzkrise 2007/2008 geschickt. Der FR-Arbeitsmarktindex (FRAX) ist 2020 nicht nur im ersten Halbjahr gefallen, sondern auch im dritten Quartal. Das zeigt die jüngste Aktualisierung des Barometers, das das Darmstädter Wirtschaftsforschungsinstitut Wifor für die Frankfurter Rundschau berechnet. Der Einbruch bewegt sich mit einem Verlust von 109,4 auf 108,4 Punkten in etwa auf dem Niveau der Anfangsphase der Finanzkrise. Damals fiel das Barometer letztlich um insgesamt 2,2 Punkte.

Aufgrund der weiterhin anhaltenden Pandemie steht zu erwarten, dass der Abwärtstrend auch zum Jahresende 2020 angehalten hat und sich zum Jahresauftakt 2021 fortsetzen wird. Traditionell fällt das erste Quartal aufgrund saisonaler Effekte ohnehin schwach aus. Die umfangreichen Daten, auf deren Basis der FRAX berechnet wird, liegen für diese beiden Zeiträume allerdings noch nicht vor.

„Gründe für die Talfahrt des FRAX sind neben dem Anstieg der Arbeitslosenzahlen auch die rückläufigen Ausbildungsverhältnisse“, sagte Wifor-Chef Professor Dennis A. Ostwald. „In 2020 wurden im Vergleich zum Vorjahr rund 60 000 Ausbildungsverträge weniger geschlossen – ein Minus von knapp elf Prozent.“ Stichtag für die Erfassung der Lehrverträge ist der 30. September. Die Arbeitgeber zeigten sich im Herbst jedoch zuversichtlich, noch weitere Azubis einstellen zu können. Die Pandemie habe den Zeitplan nach hinten verschoben.

Negativ haben sich auch die Reallöhne entwickelt: Sie fielen wegen Kurzarbeit im Schnitt um 4,7 Prozent im zweiten und um 1,3 Prozent im dritten Quartal. Ein Minus hatte es zuvor zuletzt 2013 gegeben, damals allerdings in deutlich geringerem Ausmaß.

### **Ansprechpartnerin**

Sandra Hofmann,  
Forschungsleiterin Arbeitsmarkt WifOR,  
Tel. 061 51 50 155-0

## Über den FRAX

Der FR-Arbeitsmarktindex (FRAX) ist eine Neuentwicklung der Frankfurter Rundschau und des Darmstädter Wirtschaftsforschungsinstituts WifOR. Er wurde über mehrere Monate hinweg in enger Abstimmung zwischen Journalisten und Wissenschaftlern erarbeitet.

**Grundgedanke** des neuen Arbeitsmarktindex ist, dass alleine die Arbeitslosen- und Erwerbstätigenzahlen keine sinnvolle Bewertung des deutschen Arbeitsmarktes ermöglichen. Es kommt ebenfalls auf die Qualität der Arbeit an, darauf, dass die Menschen von ihrem Lohn leben können, dass Jugendliche gut ausgebildet werden und dass auch Ältere oder Langzeitarbeitslose Chancen haben, eine Stelle zu finden.

**In fünf Kategorien** analysiert der FRAX deshalb den deutschen Arbeitsmarkt. Dazu gehören die Beschäftigungsentwicklung, die Zugangschancen, die Einkommensentwicklung, die Ausbildung sowie die Arbeitsbedingungen.

**Hinter jeder Kategorie** verbergen sich mehrere Indikatoren. Ein Indikator ist zum Beispiel die Entwicklung der Reallöhne (in der Kategorie Einkommensentwicklung), ein anderer die emotionale Verbundenheit mit dem Arbeitgeber (Kategorie Arbeitsbedingungen). Total enthält der FRAX 18 Indikatoren.

**Bei der Auswahl der Daten** wurde besonderer Wert auf die Qualität gelegt. Stellte sich im Zuge der Entwicklung des Index heraus, dass für einen geplanten Indikator keine qualitativ hochwertigen, regelmäßig erfassten Daten verfügbar sind, haben wir auf diesen Indikator verzichtet.

**Die Quellen für die Daten** sind das Statistische Bundesamt, die Bundesagentur für Arbeit (BA), das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA, das Bundesinstitut für berufliche Bildung, das Wissenschaftliche Institut der Allgemeinen Ortskrankenkassen, die Gesetzliche Unfallversicherung sowie das Meinungsforschungsinstitut Gallup.

**Das Startjahr** des FRAX ist 2007, weil für manche Indikatoren erst ab diesem Jahr Daten verfügbar sind. Der FRAX wird vierteljährlich berechnet und veröffentlicht.

**Bei der Entwicklung des FRAX** wurde zunächst ein theoretisches Konstrukt entwickelt, wie der Arbeitsmarkt in seinen verschiedenen Facetten abgebildet werden kann. Dazu wurden auch externe Experten konsultiert, Vergleiche mit Indizes wie dem Better Life Index der Industrieländerorganisation OECD gezogen und Anleihen bei vergleichbaren Projekten wie dem WIFO-Arbeitsmarktmonitor des renommierten Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung genommen.

**Die Gewichtung** der auf diesem Weg definierten Kategorien und Indikatoren haben wir den Bürgerinnen und Bürgern überlassen. In einer repräsentativen Umfrage gaben über 1500 Menschen Auskunft darüber, was ihnen am Arbeitsmarkt wie wichtig ist. Alle Kategorien und Indikatoren erreichten dabei zwar unterschiedliche, aber dennoch gute Werte. Nachfolgend der Überblick über die Kategorien.

**Beschäftigungsentwicklung:** Hier werfen wir einen generellen Blick auf die Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Kategorie erfasst die Zahl der Erwerbstätigen, den Gesamtbestand an Arbeitslosen, das Verhältnis zwischen ausschließlich geringfügig Beschäftigten und in Vollzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie die in Deutschland insgesamt geleisteten Arbeitsstunden.

**Zugangschancen:** Diese Kategorie analysiert, wie gut die Chancen bestimmter Bevölkerungsgruppen auf Zugang zum Arbeitsmarkt sind. Sie enthält die Langzeitarbeitslosenquote, die Zahl der Arbeitslosen unter 25 und über 54 Jahren und ihre Wiedereingliederungsquote sowie der Anteil der Frauen an allen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen.

**Ausbildung:** Ein guter Ausbildungsmarkt entscheidet über die Zukunftschancen der jungen Menschen und der deutschen Wirtschaft. Die Kategorie umfasst die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, das Verhältnis zwischen Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage sowie die Quote der Azubis, die nach Ausbildungsende von ihrem Unternehmen übernommen wurden.

**Einkommensentwicklung:** Von seiner Arbeit sollte man leben können. Diese Kategorie analysiert deshalb, wie sich die Einkommen entwickeln. Zu den Indikatoren zählen die Reallohnentwicklung, die Verdienstunterschiede zwischen den verschiedenen Einkommensgruppen, die Zahl der Arbeitnehmer, die ihre Löhne aufstocken müssen, sowie die Entwicklung des Arbeitnehmeranteils am Volkseinkommen (zu dem auch die Einkommen der Unternehmer und Kapitaleigner gehören).

**Arbeitsbedingungen:** Entscheidend im Alltag der Arbeitnehmer ist auch, unter welchen Bedingungen sie arbeiten. Die Indikatoren Arbeitsunfähigkeitstage (zum Beispiel Krankschreibung wegen psychischer Probleme infolge von Stress), Arbeitsunfälle (Sicherheit am Arbeitsplatz) und Emotionale Verbundenheit zum Arbeitgeber geben darüber Auskunft.